

Der Stern

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Gegründet im Jahre 1868

Nr. 12 | 15. Juni 1936 | 68. Jahrgang



Leset das Buch Mormon!

„Als Knabe von etwa fünfzehn Jahren habe ich das Buch Mormon gelesen, sorgfältig und andächtig, und da kam ein bleibendes und festes Zeugnis von seinem göttlichen Ursprung in mein Herz. Von jenem Tage an bis auf diese Stunde waren und sind mir seine wundervollen Lehren ein Trost, eine Segnung und ein sicherer Führer.

Ich danke Gott vom Grunde meines Herzens, daß ich in meiner Jugend das Leben Nephis gelesen habe. Ich habe ihn lieb gewonnen, und sein Leben hat meines stärker zum Guten beeinflußt als irgendeine andre Persönlichkeit der Geschichte, ob weltlich oder religiös – nur den Erlöser der Welt ausgenommen".

Heber J. Grant

Präsident der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage

Ein Besuch beim letzten Zeugen des Buches Mormon

Vom Ältesten James H. Moyle
Vorsteher der Zollverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Der göttliche Ursprung des Buches Mormon war mir von jeher eine Sache, die meine lebhafteste Teilnahme erregte. Ehe ich mich an der Universität Michigan als Student der Rechtskunde eintragen ließ, hatte ich eine Mission in den Südstaaten erfüllt. Im Laufe meiner drei Studienjahre hatte ich erfahren, daß David Whitmer noch lebe und sich guter Gesundheit erfreue. Ich beschloß, ihn auf meiner Heimreise nach der Salzseestadt zu besuchen. Ende Juni 1885 bestand ich mein Examen und anfangs Juli traf ich in Richmond, im Staate Missiouri, wo David Whitmer wohnte, ein.

Richmond ist eine kleine Landstadt. Ich unterhielt mich mit dem Droschkenkutscher, der mich zum Hotel brachte, und vernahm von ihm, daß David Whitmer ein hochangesehener Bürger der Stadt sei. Die gleiche Auskunft erhielt ich vom Geschäftsführer des Gasthofes.

Ich fand David Whitmer unter einem Obstbaum vor seinem Hause sitzend, das nahe an der Straße stand und von einem Obstgarten umgeben war. Ein altmodischer Zaun war um das Anwesen gezogen und das Haus war ein sehr einfaches, zweistöckiges Holzhaus, bestehend aus zwei Räumen auf ebener Erde und vielleicht zwei im ersten Stock. Ich habe die Wohnstatt nicht näher untersucht, bin auch nicht um das Haus herumgegangen, um zu sehen, was hinten im Garten war, aber es war ein einfaches, bescheidenes Heimwesen, ohne Vorbau, Laube oder Schmuck. Der Vorgarten war dürftig und ich erinnere mich nicht, gepflegte Gartenwege und Blumenbeete darin gesehen zu haben; es mag aber sein, daß ein paar Blumen darin standen.

Ich wußte schon, daß David Whitmer von besuchenden Ausfragern ständig belästigt wurde. Um gleich Fühlung mit ihm zu gewinnen, schenkte ich ihm ein passendes Buch (ich weiß heute nicht mehr, was es war). Dann sagte ich, ich hätte eben mein juristisches Examen bestanden, befände mich auf der Heimreise nach der Salzseestadt und brennte darauf, von ihm alles zu hören, was er mir freundlicherweise sagen wolle über das Buch Mormon, die Platten, von denen es übersetzt worden und sein Zeugnis, das er darüber der Welt gegeben.

In meinem kleinen Tagebuch verzeichnete ich später nur die Tatsache, daß ich David Whitmer besucht und daß er alles bestätigt habe, was über das Buch Mormon und sein Zeugnis für dieses Buch der Welt verkündigt werde; Einzelheiten schrieb ich nicht hinein. Als ich jenen Besuch machte,

---

Jedes Buch Mormon enthält „Die Aussage der drei Zeugen“: Oliver Cowdery, Martin Harris und David Whitmer, worin sie bezeugen, daß ein Engel ihnen die goldenen Platten gezeigt hat, von denen Joseph Smith das Buch Mormom übersetzte. Alle drei haben nachher die Kirche verlassen, jedoch keiner von ihnen hat je seine Aussage widerrufen oder den göttlichen Ursprung des Buches bestritten. Oliver Cowdery und

dachte ich ja nicht im entferntesten daran, jemals etwas darüber zu veröffentlichen, sondern ich machte ihn nur zu meiner persönlichen Unterrichtung — es war eine rein persönliche Sache. Ich erzählte meinen Freunden davon und berichtete darüber auch in meiner Gemeinde, aber zu jener Zeit schien das, was ich erfahren hatte, keine besondre Aufmerksamkeit zu erregen, denn es war etwas Allbekanntes. David Whitmer starb etwa drei Jahre, nachdem ich ihn besucht hatte. Meine Erinnerung an die Haupttatsachen meines Besuches ist aber vollkommen klar. Ich habe mich stets guter Gesundheit erfreut und sie war nie besser als gegenwärtig.

David Whitmer war ein Mann in Übermittelgröße, eher schlank und aufgeschossen als stämmig und kräftig. Er saß mir hemdärmlig gegenüber. Sein Haar war weiß, desgleichen sein langer Patriarchenbart. Soviel ich mich entsinne, hatte er, für den einfachen Bürgersmann, der er war, das Aussehen eines nicht ungeistigen, intelligenten Menschen, der durchaus den Eindruck eines ernstgesinnten, verständigen Mannes machte.


Ältester James H. Moyle

Ich erzählte ihm, ich sei in der Kirche geboren worden, ebenso meine Mutter; mein Vater habe sich schon in früher Jugend unsrer Kirche angeschlossen; ich sei aufgewachsen im einfachen, kindlichen Glauben an den göttlichen Ursprung des Buches Mormon; jetzt ginge ich daran, meine Lebensarbeit aufzunehmen, gradeso wie er im Begriffe sei, sie niederzulegen, und daß ich ihn inständig bitten möchte, mir doch die Wahrheit zu sagen, damit ich davor bewahrt werde, mit einem großen Irrtum oder einer Lüge durch dieses Leben zu gehen. Er sei doch mit allen mit dem Hervorkommen des Buches Mormon verbundenen Tatsachen genau bekannt und möge mir doch um Gottes willen sagen, wie es bei der Veröffentlichung dieses Buches zugegangen sei.

Es schien mir, als habe ich sein Vertrauen gewonnen und als dürfe ich mir deshalb erlauben, alle mir am Herzen liegenden Fragen zu stellen. Ich frug ihn denn auch alles, was irgendwie dazu dienen konnte, die Tatsachen inbezug auf sein Zeugnis für das Buch Mormon herauszustellen: die Umstände und Einzelheiten, wie es gewesen sei, als er den Engel gesehen und gehört, die Platten in Händen gehabt, wo die Unterredung mit dem Engel Moroni stattgefunden habe usw. usw.

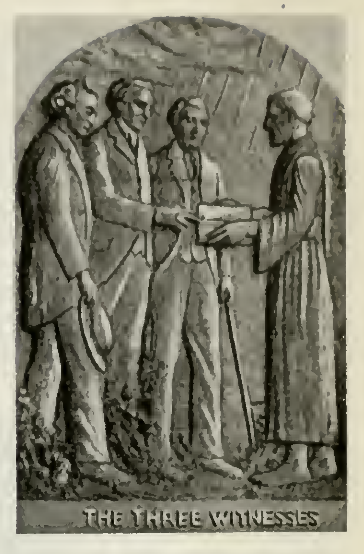
Er erzählte mir, sie (Joseph Smith, Oliver Cowdery, David Whitmer und Martin Harris) seien im Urwald im westlichen Teile des Staates Newyork

---

Martin Harris kehrten gegen Ende ihres Lebens in die Kirche zurück, David Whitmer jedoch nicht; er starb als der letzte der drei im Alter von 83 Jahren im Januar 1888 — bis in den Tod getreu und unerschütterlich an seinem Zeugnisse festhaltend.

Das letzte lebende Mitglied unsrer Kirche, das David Whitmer wegen seinem Zeugnis persönlich befragt hat, ist wohl Ältester James H. Moyle

gewesen; nichts habe sich zwischen ihnen und dem Engel befunden als ein im Walde gefallener Baum; alles habe sich im hellsten Tageslichte zugetragen, ohne irgendeinen Umstand, der sie daran gehindert hätte, alles was, vorfiel, genau zu sehen und zu hören. Dann wiederholte er mir, daß er die Platten gesehen und angefaßt habe; er habe auch den Engel gesehen und gehört, wie dieser sagte, die Platten seien richtig übersetzt worden; es habe gar nichts vorgelegen, was ihn auch nur im geringsten gehindert hätte, alles genau zu verfolgen. —



Eine der 4 Bronzeplatten am Sockel des Engel Moroni-Denkmals auf dem Hügel Cumorah; der Engel zeigt den drei Zeugen die Platten.

Ich erinnere mich deutlich, ihn gefragt zu haben, ob in der ganzen Umgebung oder Atmosphäre, in der sich dies alles abgespielt, irgendetwas Unnatürliches, Ungewöhnliches gewesen sei? Er beantwortete mir diese Frage. Ich habe seine Worte nicht mehr genau im Gedächtnis, aber soviel weiß ich, daß seine Antwort erkennen ließ, daß in der Atmosphäre etwas ganz Eigenartiges, mit Worten nicht näher zu Bezeichnendes lag, jedoch nichts, was ihn auch nur im geringsten in der genauen Beobachtung des Vorgefallenen beeinträchtigt hätte. Er erklärte mir, das Zeugnis, das er der Welt gegeben, sei wahr, und er habe auch nicht den kleinsten Teil davon verleugnet.

Ich frug ihn, warum er die Kirche verlassen habe. Er antwortete, er habe der Kirche nie den Rücken gekehrt; er sei immer in der Gemeinde der Kirche, so wie sie ursprünglich in Richmond gegründet worden, verblieben, und stehe ihr heute noch vor. In Beantwortung weiterer Fragen sagte er mir dann, mit unverhohlenem Groll, Joseph Smith sei ein wahrer Profet Gottes gewesen, sei aber später infolge des Einflusses Sidney Rigdons als Profet gefallen; er, David Whitmer, anerkenne alles, was bis zum Jahre 1835 von Joseph geoffenbart worden sei, verwerfe jedoch alles und jedes, was nachher verkündigt wurde, denn er wisse nicht, ob es vom Herrn oder von Sidney Rigdon stamme. Er war offenbar gegen Rigdon äußerst verbittert, weil dieser an die zweithöchste Stelle in der Kirche gesetzt worden war, während man ihn, der von Anfang mit Joseph Smith verbunden ge-

---

dessen anschaulichen und eindrucksvollen Bericht die Leser des Sterns gewiß mit lebhafter Anteilnahme lesen werden. Ältester Moyle, am 17. September 1859 in der Salzseestadt geboren, hat von 1929 bis 1933 unsre Oststaaten-Mission in New York geleitet, nachdem er zuvor lange Jahre Mitglied des Hohen Rates des Enseign-Pfahles gewesen. — Er hat auch verschiedene hohe Ämter in der Regierung der Vereinigten Staaten bekleidet, so war er

wesen, und der soviel für die Kirche getan, übergangen habe. Ich kam schon damals zum Schluß, und glaube heute noch, daß Eifersucht und Enttäuschung seine Seele verbitterten; aber nichts konnte sein Zeugnis von der Göttlichkeit des Buches Mormon erschüttern.

Ich frug ihn nach der Urschrift, von der das Buch gesetzt worden sei. Er sagte mir, er besitze das Original der drei Abschriften, die vor der Drucklegung des Buches gemacht worden seien. Ich frug ihn dann, ob er willens sei, sein Manuskript zu verkaufen, was er aber mit Entschiedenheit ablehnte. Ich frug weiter, ob er es auch nicht zu einem sehr hohen Preis verkaufen würde? Er antwortete: auch dann nicht; unter keinen Umständen und zu keinem Preise werde er sich von diesem Manuskript trennen. Weiter sagte er, auf sein Haus deutend, ein Wirbelsturm habe vor einigen Jahren Richmond heimgesucht und dabei auch alle Räume seines Hauses zerstört, nur nicht den Raum, in dem sich das Manuskript befunden habe; er schien dieses als heilig zu betrachten. Da es mir schien, als sei er ein armer Mann — wenigstens konnte ich bemerken, daß er in sehr dürftigen Verhältnissen lebte —, machte mir seine hartnäckige Weigerung, das Manuskript zu gar keinem Preise verkaufen zu wollen, einen tiefen Eindruck. Er hat auch nie versucht, sich mit der Kirche wieder auszusöhnen, obschon dies seine irdischen Verhältnisse bedeutend verbessert und ihn selbst zu einer hochgeehrten Persönlichkeit unter den Heiligen der Letzten Tage gemacht hätte.

Präsident Joseph F. Smith hatte ihn schon vor mir besucht, mit ihm gesprochen und das Manuskript gesehen, dabei aber festgestellt, daß es nicht das Original, sondern eine der beiden Abschriften war.

Ein Zeugnis für das Buch Mormon

Von Parley P. Pratt,

Verfasser der berühmten Bücher „Eine Stimme der Warnung" und „Schlüssel zur Gottesgelehrtheit".

„. . . Dort erblickten meine Augen zum erstenmale das Buch Mormon. Jenes Buch der Bücher, jener Bericht, der die Vorzeit der neuen Welt offenbart, zurück bis in die entferntesten Zeiten, und der das Schicksal seiner Völker und der Welt für alle Zeiten enthüllt. Jenes Buch, das die Fülle des Evangeliums des gekreuzigten und auferstandenen Heilandes enthält; jenes Buch, das die verlorenen Nachkommen Josephs offenbart und das in den Händen Gottes das hauptsächlichste Werkzeug war, die Richtung meines ganzen Lebenslaufes zu ändern.

Schluß auf Seite 186.

---

von 1917 bis 1921 im Kabinett Wilson Unterstaatssekretär im Finanzministerium; seit seiner ehrenvollen Entlassung als Missionspräsident steht er an der Spitze der gesamten Zollverwaltung der Vereinigten Staaten und wohnt in Washington. Er gehört zum engsten Mitarbeiterkreis des Präsidenten Franklin D. Roosevelt, mit dem er auch persönlich eng befreundet ist; Roosevelt war bekanntlich in demselben Kabinett Wilson Unterstaatssekretär der Marine.

Reihenfolge der Schreiber des Buches Mormon.

Vom Ältesten Thomas J. Yates.

1. **Nephi** schrieb die Geschichte seiner Kolonie vom Jahre 8 der nephitischen Geschichte — das Jahr 592 vor Christ Geburt nach unsrer Zeitrechnung — (1. Nephi 9 : 2—3) bis zum Jahre 55 oder 545 v. Chr. (2. Nephi 6 : 2—3; Jakob 1 : 1).
2. **Jakob** (der Bruder Nephis — Jakob 7: 27) war der nächste Schreiber, im Jahre 55 oder 545 v. Chr. (Jakob 1 : 1).
3. **Enos** (der Sohn Jakobs — Jakob 7 : 27) folgte seinem Vater als Schreiber. Er schloß seinen Bericht im Jahre 179 oder 421 v. Chr. (Enos 1 : 25).
4. **Jarom** (der Sohn des Enos — Jarom 1 : 1) folgte seinem Vater als Schreiber und zwar im Jahre 179 oder 421 v. Chr. (Enos 1 : 25).
5. **Omni** (der Sohn Jaroms — Omni 1 : 1) war der nächste Schreiber. Sein Bericht endigt mit dem Jahre 282 der nephitischen Geschichte, d. h. anno 318 v. Chr. nach unsrer Zeitrechnung.
6. **Amaron** (Sohn Omnis — Omni 1:3) folgte seinem Vater und beendigte seinen Bericht im Jahre 320 oder 280 v. Chr. (Omni 1 : 5).
7. **Chemish** (der Bruder Amarons — Omni 1 : 8—9) war der nächste Schreiber.
8. **Abinadom** (der Sohn Chemishs — Omni 1 : 10) folgte als Schreiber.
9. **Amaleki** (der Sohn Abinadons — Omni 1 : 12) löste seinen Vater als Schreiber ab; hatte keine Nachkommen (Omni 1 : 25); war der letzte aus der Linie Jakobs.
10. **Benjamin** (der Sohn Mosiahs), war sowohl König wie geistger Führer des Volkes und Aufbewahrer der heiligen Berichte (Omni 1 : 23—25); regierte bis zum Jahre 476 oder 124 v. Chr. (Mosiah 6 : 4).
11. **Mosiah** (der Sohn Benjamins — Mosiah 6 : 3) war sein Nachfolger, sowohl als König wie als Geschichtsschreiber; der letzte aus der Linie der Könige.
12. **Alma** II. (der Sohn Almas I. — siehe Einleitung zum Buche Alma) wurde der erste Hauptrichter des Volkes, war von seinem Vater zum Hohenpriester geweiht worden (Alma 4 : 4) und war der nächste Schreiber (Alma 14 : 24). Er begann seine Tätigkeit im Jahre 91 v. Chr. und regierte 18 Jahre, also bis zum Jahre 73 v. Chr. (Alma 44 : 24).
13. **Helaman** (der Sohn Almas II. — Alma 45 : 2) folgte als Schreiber auf seinen Vater (siehe Vorbemerkung zu Alma 45—62).
14. **Shiblon** (der Sohn Helamans — Alma 63 : 17) erhielt die „heiligen Dinge" (Alma 63 : 1) im 36. Jahr der Regierung der Richter, oder im Jahre 55 v. Chr. (Alma 63 : 10).
15. **Helaman** II. (Sohn Helamans — Alma 63 : 11) erhielt die „heiligen Dinge" (Alma 63 : 11) im Jahre 39 der Regierung der Richter, oder 52 v. Chr. (Alma 63 : 10).
16. **Nephi** (der Sohn Helamans II. — Helaman 3 : 37) folgte im 53. Jahre der Regierung der Richter — 38 v. Chr. — (Helaman 3 : 3 : 37).
17. **Nephi** II. (der Sohn Nephis, siehe Stammlinie, Einleitung zum Buche 3. Nephi) nahm als Nächster die Messingplatten und alle bis zu seiner Zeit geführten Berichte sowie sämtliche seit dem Weggang Lehis von Jerusalem als heilig gehaltenen Dinge in Besitz (3. Nephi 1 : 2). Dies geschah nach dem 91. Jahr der Regierung der Richter und 600 Jahre nachdem Lehi Jerusalem verlassen hatte, oder in demselben Jahre, in dem Christus geboren wurde (3. Nephi 1).
18. **Nephi** III. (der Sohn Nephis II. — siehe Bemerkung unter der Überschrift des vierten Buches Nephi) folgte auf seinen Vater.

19. **Amos** (der Sohn Nephis III.) folgte auf seinen Vater (4. Nephi 1:19). Er führte die Berichte während 84 Jahren (4. Nephi 1:20).
20. **Amos** (der Sohn des vorhergehenden Amos) folgte im Jahre 194 nach Christi Geburt seinem Vater (4. Nephi 1:21).
21. **Ammaron** (der Brudes des Amos) übernahm die Berichte im Jahre 305 n. Chr. (4. Nephi 1:47). Im Jahre 320 n. Chr. verbarg er sie samt allen andern heiligen Dingen.
22. **Mormon** (der Sohn Mormons, eines Nachkommens Nephis — Mormon 1:5) erhielt im Alter von 10 Jahren im Jahre 320 n. Chr. (Mormon 1:2) einen Befehl von Ammaron inbezug auf diese heiligen Dinge. Ammaron gebot ihm, die Dinge auf die Platten zu schreiben, die er wußte. Mormon versteckte die Platten und heiligen Dinge im Hügel Cumorah, mit Ausnahme der wenigen Platten, die er seinem Sohne Moroni übergab (Mormon 6:6). Dies geschah im Jahre 384 n. Chr. (Mormon 6:5).
23. **Moroni** (der Sohn Mormons — Mormon 6:5) beendigte den Bericht seines Vaters (Mormon 8:1) und verbarg die Platten (Mormon 8:14). — Am 22. September 1827 übergab er sie dem Profeten Joseph Smith (siehe „Auszüge aus der Geschichte des Profeten Joseph Smith", hinten in der Köstlichen Perle, 2:59).

Führer im Buche Mormon.

Zusammengestellt vom Ältesten Thomas J. Yates.

		vor Christus	Jahre
1.	Lehi	600 bis 592	8
2.	Nephi	592 bis 545	47
3.	Jacob	545 bis 485	60
4.	Enos	485 bis 421	64
5.	Jarom	421 bis 370	51
6.	Omni	370 bis 318	52
7.	Amaron	318 bis 280	38
8.	Chemish	280 bis 240	40
9.	Abinadom	240 bis 202	38
10.	Amaleki	202 bis 166	36
11.	Benjamin	166 bis 124	42
12.	Mosiah	124 bis 91	33
13.	Alma II.	91 bis 73	18
14.	Helaman	73 bis 55	18
15.	Shiblon	55 bis 52	3
16.	Helaman II.	52 bis 38	14
17.	Nephi	38 bis 0	38
		nach Christus	Jahre
18.	Nephi II.	0 bis 55	55
19.	Nephi III.	55 bis 110	55
20.	Amos	110 bis 194	84
21.	Amos II.	194 bis 305	111
22.	Ammaron	305 bis 320	15
23.	Mormon	320 bis 384	64
24.	Moroni	384 bis 421	37

Auszug aus dem statistischen und finanziellen Jahresbericht der Kirche auf 31. Dezember 1935.

(Von Präsident David O. McKay an der 106. Generalkonferenz, 4. April 1936, vorgelesen.)

Finanzielles.

Auslagen der Kirche im Jahre 1935:

Für den Bau von Ward- und Pfahlversammlungshäusern	$ 317386.04
Unterhaltskosten der Gemeinden (Wards)	$ 741196.79
Unterhaltskosten der Pfähle	$ 229355.60
	$ 1287938.43

Erziehung und Bildung:

Ausgaben für den Unterhalt der Kirchenschulen . . . $ 632128.59

Tempel:

Ausgaben für den Unterhalt der Tempel und die darin ausgeübten und damit verbundenen Tätigkeiten . . . . . $ 268857.59

Wohltätigkeit:

Ausgaben für die Unterstützung würdiger Armen und andre Wohltätigkeitszwecke, einschließlich Krankenhausbehandlung . . . . $ 183809.71

Missionswerk:

Ausgaben für den Unterhalt und Betrieb aller Missionen, einschließlich der Errichtung von Versammlungshäusern und anderer Gebäuden in den Missionen . . . . . $ 712027.52

Gesamtbetrag der vom Treuhänder der Kirche aus der Zehntenkasse für den Unterhalt und Weiterführung des Werkes in den Wards und Pfählen, für die Kirchenschulen und Tempel, für Wohltätigkeitszwecke und für das Missionswerk verausgabten Gelder . . . . . . $ 3084761.84

Weitere Wohltätigkeitsaufwendungen:

Außer den der Zehntenkasse entnommenen Unterstützungsgeldern wurden noch $ 402938.94 aus dem Fastopfer und durch den Frauenhilfsverein für Wohltätigkeitszwecke verausgabt, sodaß die Gesamtaufwendungen der Kirche für diese Zwecke betragen . . . . $ 586748.65

Aufwendungen für die Missionare:

In den verschiedenen Gemeinden der Kirche wurden an freiwilligen Gaben für die Missionare gesammelt und als Beitrag an ihre Unterhaltskosten ins Missionsfeld gesandt . . . . $ 82967.50

Die Durchschnittsauslagen eines Missionars betrugen im Jahre 1935 $ 29.02 monatlich, also $ 348.24 jährlich; im selben Zeitraum standen durchschnittlich 1439 Missionare in den verschiedenen Missionsfeldern, sodaß sich eine durchschnittliche Gesamt-Aufwandssumme ergibt von	$ 501 117.36
Verdienstausfall der Missionare: Nimmt man einen durchschnittlichen Verdienstausfall von jährlich $ 900.— pro Missionar an, so ergibt sich eine Summe von . die die Missionare verdient hätten, wenn sie nicht auf Mission gewesen wären.	$ 1 295 100.—
Die Missionare und ihre Familien haben demnach für die Verkündigung des Evangeliums in der Welt an die Kirche einen Beitrag geleistet in der Höhe von . .	$ 1 879 184.86

Statistisches.

Am 31. Dezember 1935 hatte die Kirche 115 Pfähle, 977 Wards, 37 unabhängige 38 abhängige Gemeinden in den Pfählen, somit insgesamt 1102 Wards und Gemeinden in den Pfählen Zions; außerdem 32 Missionen (einschließlich der Europäischen) mit 900 Missionsgemeinden in 209 Distrikten. Die Mitgliedschaft der Kirche in den Pfählen betrug 595 071, in den Missionen 151 313, zusammen 746 384.

Kinder gesegnet und in den Pfählen und Missionen in die Bücher eingetragen	20 973
Kinder über acht Jahren getauft, in den Pfählen und Missionen	14 249
Erwachsene (Bekehrte) über acht Jahren getauft, in den Pfählen und Missionen	7 535
Zahl der langfristigen Missionare aus den Pfählen Zions am 31. Dezember 1935	1 682
Zahl der kurzfristigen Missionare aus den Pfählen Zions am 31. Dezember 1935	29
Zahl der Missionare aus den Missionen (Lokalmissionare) . .	64
Gesamtzahl der in den Missionsfeldern der Kirche tätigen Missionare	1 775
Gesamtzahl der in den Pfählen der Kirche tätigen Missionare	1 557
Gesamtzahl der Missionare	3 332
Empfehlungsscheine für die Zulassung in die Tempel wurden ausgestellt	76 519

Geburtenziffer: 27,9 aufs Tausend

Heiratsziffer: 16 aufs Tausend

Sterbeziffer: 7,5 aufs Tausend

Familien mit Eigenheimen: 59,7 vom Hundert.

Schluß von Seite 181.

„Ich öffnete es mit großem Verlangen und las seine Titelseite; dann las ich das Zeugnis der verschiedenen Zeugen inbezug auf seine Auffindung und Übersetzung. Nach diesem begann ich mit dem Studium seines Inhaltes. Ich las den ganzen Tag; das Essen wurde mir zur Last, denn ich empfand kein Bedürfnis darnach; Schlafen wurde zur Last, denn ich wollte lieber fortfahren zu lesen. Als ich las, ruhte der Geist des Herrn auf mir und ich wußte und verstand, daß das Buch wahr ist, und zwar wurde ich davon so überzeugt wie ein Mensch nur von seinem eigenen Dasein überzeugt sein kann. Meine Freude war nun voll und ich frohlockte und fühlte mich mehr als entschädigt für alle Sorgen, Opfer und Mühen meines Lebens."

Aus den Missionen.

Schweizerisch-Deutsche Mission.

Pfingsttagungen der Schweizerisch-Deutschen Mission in Frankfurt a. M.

Die diesjährigen Pfingsttage werden in die Geschichte der Schweizerisch-Deutschen Mission als ganz besondre eingehen. Der Gemeinschaftliche Fortbildungsverein hatte wie schon im letzten Jahre, so auch diesesmal wieder seine Distriktsleiter und -leiterinnen zu einer Konvention nach dem schönen Frankfurt a. M. eingeladen. In Verbindung mit dieser Tagung hielten auch die Distriktspräsidenten unter dem Vorsitz und der Leitung des Missionspräsidenten Philemon M. Kelly ihre Versammlungen ab. Als sich dann diese vorerwähnten Beamten auf die Heimreise begaben, trafen alle Missionare des Missionsgebietes in Frankfurt ein, um in gemeinsamen Beratungen und Sitzungen ihre Angelegenheiten zu besprechen. Den Frankfurter und Offenbacher Geschwistern sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihre großzügige Bereitwilligkeit, die Gäste soweit wie möglich unterzubringen und zu verpflegen.

Die GFV-Führer-Tagung.

Am Samstag, dem 30. Mai, begann um 19.30 Uhr die Eröffnungsversammlung der GFV-Tagung. Mit dem anspornenden Lied „Glaubensheld" im Deseret Nr. 37 wurde die Konvention eingeleitet. Nach dem Gebet sangen die Anwesenden begeistert das GFV-Lied „Geh' voran". Es folgte sodann die Feststellung der Anwesenheit, der sich die Einführungs- und Begrüßungsansprache des Missionsleiters Reed M. Broadbent anschloß. Von verschiedenen Distriktsleitern wurden brennende Fragen des GFV an Hand von praktischen Beispielen behandelt. So wurde u. a. gezeigt, wie man erfolgreiche Fastsonntagabend-Versammlungen, Unterhaltungen, gesellige Anlässe usw. veranstaltet. Auch der Wertschätzungskurs „Freie Rede" wurde in seinen Grundzügen wirkungsvoll behandelt. Die Frankfurter Geschwister lieferten mit Chor- und Einzelvorträgen die Musiknummern für diese Versammlung.

Am Sonntagmorgen, dem 31. Mai, versammelten sich um 8 Uhr die GFV-Distriktsleiter und -leiterinnen mit den Missionsbeamten, um weitere Belehrungen entgegenzunehmen. Man gab Berichte über die in der Vergangenheit mit dem Wertschätzungskurs gemachten Erfahrungen ab und zeigte auch, auf welche Weise man sich bemühte, diese Seite des GFV-Werkes zu pflegen. Auch wurden schon kurz die neuen Unterrichtspläne der verschiedenen Klassen für das kommende GFV-Jahr besprochen. Musiknummern unterbrachen die mit großer Begeisterung vorgetragenen Ansprachen.

Die dritte Zusammenkunft des GFV begann in Verbindung mit der Sonntagsschule. Nach der üblichen Klassentrennung vereinigten sich die Distriktsleiter zu ihrer

Sitzung, um über die Junior-Klassenarbeit zu sprechen, während sich die Distriktsleiterinnen in einen andern Raum begaben, um dort die Ährenleserinnentätigkeit zu erörtern. Da sich die Missionsleiter gut vorbereitet hatten und mit neuen Vorschlägen, Anweisungen und Gedanken zur Förderung der entsprechenden Tätigkeiten vor die Klassen traten, gestalteten sich die Beratungen äußerst nützlich und anspornend.

Nach dieser Sitzung nahmen die Teilnehmer der Tagung gemeinsam im Frankfurter Gemeindelokal das Mittagsmahl ein, das die Ährenleserinnen und Bienenkorbmädchen in geschmackvoller Weise und zu einem angemessenen Preise hergerichtet hatten.

Um 14 Uhr fing dann die vierte Versammlung der Konvention an. Wiederum trennten sich die Distriktsleiter und -leiterinnen nach der gemeinsamen Eröffnung, um über die Arbeit der G-Männer und die der Bienenkorbmädchen zu beraten. Man



Teilnehmer an der GFV-Führertagung in Frankfurt a. M., Pfingsten 1936.

ging auf verschiedene Einzelheiten der Abteilungen ein, die sich allgemeiner Anteilnahme erfreuten.

Die Abendmahlsversammlung um 19 Uhr, die man gemeinsam mit den Frankfurter Geschwistern durchführte, stand ganz im Zeichen des GFV. Man wird es an den folgenden Ansprachen erkennen: Der Zweck und das Ziel des GFV — Der GFV als ein Missionar — Die älteren Geschwister und der GFV — Warum das diesjährige GFV-Programm besser ist als in den vorhergehenden Jahren — Die Erziehung der Jugend für das Leben. — Es ist ganz sicher, daß alle Anwesenden mit dem Gedanken den Saal verließen, in der Zukunft noch treuer als bisher den GFV zu unterstützen, weil er tatsächlich eine göttliche Einrichtung ist, den Mitgliedern der Kirche in ihrer geistigen, religiösen und praktischen Ausbildung zu helfen.

Am Montagmorgen fand die große Schlußversammlung statt, die von 8—12 Uhr dauerte. In ihr wurden viele Punkte der GFV-Arbeit besprochen, von denen alle lernten. Die Teilnehmer verabschiedeten sich zum Schlusse in dem Bewußtsein, wiederum eine wertvolle Zeit verlebt zu haben. Es liegt jetzt an ihnen, das Gehörte und Gesehene in ihren Heimatdistrikten praktisch durchzuführen und die vielen guten Anregungen zu verwirklichen.

Die Distriktspräsidenten-Tagung.

Zum erstenmale in der Geschichte der Schweizerisch-Deutschen Mission versammelten sich die einheimischen Distriktspräsidenten zu einer Konvention. Wohl hatten früher schon ähnliche Veranstaltungen stattgefunden, nur mit dem Unterschiede, daß zu jener Zeit die Distrikte von Missionaren geleitet wurden. Heute steht aber jeder Distrikt der Mission unter der Leitung eines Lokalältesten. Insgesamt hielten diese in Frankfurt zusammengekommenen Brüder drei Versammlungen ab. Die erste fand am Sonntagmorgen um 10 Uhr statt. Es kamen Fragen und Angelegenheiten zur Sprache, die jeden Distriktspräsidenten bewegen. Man behandelte die persönliche Befähigung und das geistige Rüstzeug der Distriktsleiter, besprach ihr Verhältnis zum Beratenden Ältesten, Missionar, Gemeindepräsidenten und Mitgliede, unterrichtete sie in gewissen Einzelheiten des Geschäftsverkehrs mit dem Missionsbüro und ließ sie zum Schluß noch einen Vortrag über das Priestertum und seine Stellung zu den Hilfsorganisationen hören.



Distriktspräsidenten der Schweizerisch-Deutschen Mission

von links nach rechts:

vordere Reihe: Walter Ruf – Bern, Friedrich Widmar – Stuttgart, Anton Huck – Frankfurt, Präsident Ph. M. Kelly, Eduard Feh – Zürich, Johann Thaller – München, Eugen Hechtle – Karlsruhe. Hintere Reihe: Willi Wille – Hannover, Georg Strecker – Nürnberg, Alfred Niederhauser jr. – Basel, Wilhelm Heimann – Kiel, Alwin Brey – Hamburg, Alfred Hegemeister – Bielefeld. — (Paul Schwarz – Ruhr, Walter Jäger – Bremen waren nicht anwesend.)

Die Nachmittagsversammlung, die um 14 Uhr begann und bis um 16½ Uhr dauerte, brachte den Distriktsbeamten wiederum wertvolle Anweisungen und Ratschläge. Es wurden eingehend die geldlichen Angelegenheiten erörtert, sowie über die Verantwortlichkeit der Distriktspräsidenten gesprochen, Männer für die verschiedenen Stellungen vorzuschlagen. Ebenso hörten die Anwesenden Näheres über die ordnungsgemäße Führung der Mitgliederstatistik und die damit verbundenen technischen Einzelheiten. Auch der Wert der Genealogischen Arbeit als ein Bestandteil des geistigen Lebens der Gemeinden wurde den Anwesenden vor Augen geführt.

Am Dienstagmorgen hatten sich die Distriktspräsidenten schon um 7 Uhr zusammengefunden, um in freier Aussprache noch persönliche Fragen und Wünsche vorzubringen, sowie die in den vorhergehenden Versammlungen nicht restlos erledigten Dinge zu Ende zu führen. Da die Sorgen des einen Distriktspräsidenten auch die des andern sind, gestaltete sich die Versammlung für alle Teilnehmer zu einer belehrenden Zeit. Erst gegen 11 Uhr kam die Sitzung zum Abschluß.

Was besonders an beiden Konventionen, der GFV- und der Distriktspräsidenten-Tagung, hervorzuheben wäre, ist, daß sich die verantwortlichen Leiter und Leiterinnen der Mission persönlich kennenlernten, im Einzelgespräch ihre Erfahrungen austauschen konnten und überhaupt feststellten, mit welchen tüchtigen Brüdern und Schwestern sie im Weinberge des Herrn zusammenwirken. Dieses Gefühl, eine ganze Reihe fähiger Mitarbeiter und -arbeiterinnen zu besitzen, die alle begeistert für das Werk der Letzten Tage schaffen, hat den Anwesenden neuen Ansporn verliehen. Sie sind in ihre Heimat mit dem Gedanken zurückgereist, sich ihrer hohen Berufung noch mehr als bisher würdig zu erweisen und im wahrsten Sinne des Wortes Führer und Führerinnen einer Anzahl edler Menschen zu sein.

Die Missionars-Tagung.

Vom 1. bis 3. Juni wurden alle Missionare der Schweizerisch-Deutschen Mission von ihren verschiedenen Arbeitsfeldern nach Frankfurt a. M. einberufen, um die angesetzte Konvention zu besuchen. Das war die erste Versammlung dieser Art seit einer Reihe von Jahren.



Teilnehmer an der Missionarstagung.

Beginnend am Montagabend, gaben verschiedene Brüder Ansprachen, in denen sie in vorzüglicher Weise die ihnen zur Behandlung übergebenen Besprechungspunkte erörterten. Am Dienstag wurden vor- und nachmittags Belehrungen erteilt, die sich auf die Angelegenheiten des Missionarsdienstes beziehen. Jeder vortragende Missionar gestaltete die ihm zur Verfügung stehende Zeit zu einem wertvollen Unterricht für seine Zuhörer. Alle Sprecher verbreiteten sich über erfolgreichere Arbeitsweisen bei der Verkündigung des Evangeliums und über nutzbringendere Missionarstätigkeit. Das Verhältnis der Ältesten zueinander, das des Missionars zum Mitgliede und Freunde wurde ausgiebig behandelt.

Der Dienstagabend war einer regelrechten Predigtversammlung gewidmet, in der verschiedene Brüder von Präsident Kelly aufgerufen wurden, Ansprachen über Evangeliumsgrundsätze zu halten. Niemand wußte zum voraus, ob er sprechen würde. Allen war nur gesagt worden, vorbereitet zur Versammlung zu kommen.

Der Mittwoch, ein Fasttag für die Tagungsteilnehmer, bildete den krönenden Abschluß der Konvention. Er erwies sich in Tat und Wahrheit als ein geistiges Fest. Die versammelten Brüder standen in der Zeugnisversammlung in der Reihenfolge auf, wie sie auf Mission gekommen sind, und gaben in beredten Worten Zeugnis von der Göttlichkeit ihrer Berufung. Es tat sich ein wunderbarer Geist kund. Obwohl die Zusammenkunft acht Stunden währte, zeigte sich doch niemand ermüdet oder unruhig. Verschiedene Brüder bezeugten die heilende Macht des Priestertums

und brachten Beispiele von der Wirkung aufrichtig gesprochener Gebete. Die meisten Anwesenden drückten ihre Freude über den anwesenden guten Einfluß aus und priesen sich glücklich, im Weinberge des Herrn arbeiten zu dürfen. Sie gedachten in besondrer Dankbarkeit der treuen Heiligen im Missionsfelde, die ihnen soviel Gutes erweisen und erflehten die erlesensten Segnungen des Herrn auf sie herab.

Die einzelnen Konventions-Versammlungen wurden durch Musik- und Gesangsvorträge der in dieser Hinsicht begabten Missionare verschönert. In Zusammenarbeit mit der Frankfurter Gemeinde wurde am Mittwochabend noch ein zwei Stunden währendes Konzert veranstaltet, das ein überaus schöner Abschluß der Tagung wurde.

Unter den anwesenden 90 Brüdern und Schwestern befanden sich 7 entlassene Missionare. Der Geist der Zusammengehörigkeit wurde in außergewöhnlichem Maße gestärkt. Jeder ging mit dem festen Entschluß in sein Arbeitsfeld zurück, dem Herrn mit seiner ganzen Kraft, Stärke und Seele zu dienen. —

Alle drei Pfingsttagungen sind nun vorbei. Ihre Früchte werden sich in einer Vergeistigung und Bereicherung des Gemeindelebens, sowie in einer erfolgreicheren Bekehrungstätigkeit zeigen. Friedrich L. Biehl.

Frankfurt a. M. Am Abend des 15. Mai hielt der Primarverein der Frankfurter Gemeinde sein Frühlingsfest ab. Unter der bewährten Leitung der Präsidentschaft und Lehrerinnen gaben die Kinder ein vorzügliches Programm, welches allen Anwesenden Freude machte. Die Gesamtzahl der Besucher betrug 102 Personen, darunter sehr viele Freunde mit ihren Kindern.

Bochum. Am 21. Mai wurde in Bochum eine Taufe abgehalten, wobei fünf Seelen einen Bund mit dem Herrn machten. Zwei Mitglieder waren von Bochum und die übrigen drei von Wanne-Eickel. Nach der Taufe fand eine Versammlung statt, in der der Geist Gottes über alle Anwesenden reichlich ausgegossen wurde. Die Neugetauften wurden nach einigen Ansprachen konfirmiert, und sodann wurde allen Mitgliedern das Heilige Abendmahl gereicht. Anwesend waren 96 Personen, als besondrer Besucher Distriktspräsident Paul Schwarz.

Todesanzeigen.

Winterthur. Am 19. April d. J. starb hier an den Folgen eines Unfalls Schwester Anna Bützberger im 69. Lebensjahr. Sie hatte am 23. Mai 1927 den Bund der Taufe geschlossen und ist ihm bis zu ihrem Tode treu geblieben. Von ihr kann gesagt werden: Ihr Leben war Mühe und Arbeit.

Kiel. Am 1. Mai 1936 starb hier Schwester Annemarie S. Bohnsack. Sie wurde auf dem Friedhof in Elmschenhagen bei Kiel begraben.

Am 18. Mai 1936 starb die 92jährige Schwester der Kieler Gemeinde Auguste Marie Wilhelmine Jansen, nach längerem in Geduld ertragenem Krankenlager an Altersschwäche. Sie wurde am 21. Mai 1936 auf dem schöngelegenen Friedhof Meimersdorf bei Kiel beigesetzt. Ihre zahlreichen Kinder und Kindeskinder, Freunde und Verwandte waren anwesend. Der Gemeindepräsident Bruder Schewerda leitete die Begräbnisfeierlichkeiten, Bruder Radack hielt eine Ansprache, und der 72 Jahre alte Missionar August Dittmer segnete das Grab. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf.

Heilbronn. Am 27. April starb Schwester Katharina Mütsch im Alter von 67 Jahren. Sie wurde am 11. Dezember 1927 durch die Taufe ein Mitglied der Kirche und starb mit einem starken Zeugnis vom Evangelium. Die Feier am Grabe wurde mit einem Gebet von Bruder Franz Schmuerk eröffnet. Die Grabrede hielt Ältester Emil Geist, während das Schlußgebet von Bruder Richard Geist gesprochen wurde.

Interlaken. Bruder Johann Winterberger, geb. 11. August 1862, getauft 6. August 1900, starb am 4. April 1936. Obwohl der Bruder seit 8 Jahren blind war und auch sonst schwer leiden mußte, gab er ein paar Tage vor seinem Tode sein Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums. Die Beerdigung wurde von den Lokalbrüdern geleitet.

Hannover. Am 16. April starb unsre Schwester Frieda Wegener im Alter von 82 Jahren. Sie folgte ihrem Gatten nach 9 Monaten in den Tod.

Nun sind sie heimgegangen, die lieben alten Geschwister Wegener, zurück ins Vaterhaus. Gewiß sind sie nicht leer dort angekommen, denn für ca. 3000 Seelen haben die Geschwister das Werk der Erlösung tun lassen, und so mancher Diener des Herrn war bei ihnen zu Gaste. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach."

Schwester Wegener machte am 14. August 1906 einen Bund mit dem Herrn und blieb ihm bis zu ihrem letzten Tage treu.

Sprecher am Grabe waren: Ältester Alvon Glauser und Ältester Heinrich Bahe. Ältester Stanley Kubiak segnete das Grab.

Wuppertal-Elberfeld. Am 10. Mai starb an Altersschwäche unsre liebe gute Schwester Emma Vallenbruch nach einem langen, geduldig ertragenen körperlichen und geistigen Leiden im Alter von über 80 Jahren. Am 9. Januar 1856 zu Burscheid im Rheinland geboren, wurde sie am 28. Oktober 1910 durch die Taufe in die Kirche aufgenommen. Sie ist in jeder Hinsicht ein vorbildliches und treues Mitglied gewesen. Leider konnte die Beerdigung nicht von der Kirche übernommen werden, weil uns die Nachricht vom Ableben der Schwester zu spät erreichte.

Liegnitz. Am 19. April ging unsre Schwester Emma Luise Marie Kremser zur ewigen Ruhe ein, nachdem sie erst 7 Monate Mitglied gewesen war. Sie erlag im Alter von 78 Jahren einer Lungenentzündung und wurde von ihren Angehörigen, die keine Mitglieder der Kirche sind, beerdigt.

Ihr sollt einander trösten, denn der Weg
Ist oft beschwerlich, und die Füße müd
Und matt das Herz. Die Last ist schwer zu tragen,
Wenn keiner sich um unser Leid bekümmert:
Und daß wir glücklich waren, scheint ein Traum.

Ihr sollt einander trösten und voll Liebe
Die Hand euch reichen: schon ein güt'ger Blick
Ist Trost und Hilfe, und ein freundlich Wort,
Zur rechten Zeit gesprochen, ist erquickend
Wie Himmelsmanna für ein hungernd Herz.

Ralph Waldo Trine

Leben heißt, sich freuen!

Lebst du wirklich?

Das Leben ist für viele von uns unnötigerweise trübselig, düster, verdrießlich, eine Last. Das „gute Leben" ist nie öde oder unerfreulich. Irgendwie hapert es mit diesem „guten Leben" wenn es nicht auch sonnig ist und Glanz und Wärme ausstrahlt.

Wir berauben uns selbst und unsre Mitverbundenen, wenn wir es an dem Willen fehlen lassen, Freude zu finden. „Werdet doch einmal recht nüchtern und sündiget nicht!" schreibt der Apostel Paulus an die Korinther. Das heißt: wir sollen aufwachen, unsre Fähigkeiten, Freude zu empfinden, entdecken und entwickeln. Der Mensch ist auf Erden, um alle seine Gaben und Kräfte voll zu entfalten.

Diesen Vorgang nennen wir Leben – ewiges Leben – die höchste Leistung, die uns die göttliche Gabe ermöglicht, die größte aller Gaben.

Wir leben nur in dem Maße, wie wir an christlichen Tugenden zunehmen. Wir wachsen nur soweit an Weisheit, wie wir an guten Taten wachsen. Im breiten Strom sich willenlos treiben lassen, heißt nicht „leben", Fortschritte machen. Das Ziel, die Richtung, in der unsre Reise geht, ist's, worauf es ankommt.

Ein Dasein ohne Zweck und Ziel, ohne Kampf und Streben, ist wenig besser als das tierische; es ist ein Dasein ohne wirkliches Leben — ein lebendiger, langsamer, schrecklicher Tod, das Gegenteil von ewigem Leben, ewiger Freude, ewigem Fortschritt.

Wir befinden uns jetzt schon in der Ewigkeit, sind schon hier umgeben von unbegrenzten Gelegenheiten, anders zu werden als wir jetzt sind.

Unendliche Wirkungsmöglichkeiten, Gaben und Tugenden des Geistes, des Herzens und der Seele laden uns ein, uns selbst, unser eigenes Innere zu erforschen und entdecken, und jenen Gelegenheit zu verschaffen, nach außen hin zu wirken, sich zu entwickeln und nützlich zu machen.

Unendliche Höhen und Tiefen rufen uns zu: Lebe dein Leben! Werde göttlich! Gedenke des weisen Spruches:

„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen!"

Beständiges Bemühen
bedeutet beständiges Neuentdecken

Beständiges Neuentdecken
bedeutet beständiges Wachstum

Beständiges Wachstum
bedeutet beständigen Fortschritt

Beständiger Fortschritt
bedeutet ewiges Leben

Ewiges Leben
bedeutet ewige Freude!

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz Basel V 3896.)

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Philemon M. Kelly, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelallee 6.

Druck und Versand: C. A. Wagner Buchdruckerei A.-G., Freiburg i. Br., Bertholdstr. 57/59.